



# DIE MUSKETE

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck verboten

Humoristische Wochenschrift

Preis im Abonnement vierteljährlich K 4.—, Mk. 3.30, Frk. 5.—.

## Steinhof in Frankreich.

Die Engländer haben, nach dem »Figaro«, eine Riesenkanone, deren Getöse so arg ist, daß die Bedienungsmannschaft toll wird.

(Zeichnung von Hans Strohofer.)



»Come on, ladies and gentlemen! The greatest attraction of the Lunapark!«

W. Arch. 2911  
37



## Rußland.

Aus den Steppen stürmt der russische Tod,  
Wo er reifet, werden die Wege rot.  
Aufjagt aus erzwungener Ruhe die Wut  
Herrlicher Willkür die Völker und fordert ihr Blut.

Sklaven despotischer Gier morden um Brot,  
Trefen ihr Süßchen Menschlichkeit in den Kot.  
Hände, die friedlich vergossen der Brüder Blut,  
Schüren nun tückisch entflammte Hassesglut.

Wahnwitz mordet die Völker, sie wissen nicht,  
Wem sie als Opfer — vergebens! — sich dargebracht.  
Langsam schwebend aus mählich dämmerndem Licht

Stoßen zwei Adler mit braufendem Flügelschlag  
In die giftgeschwängerte russische Nacht,  
Kündend schrecklich Gericht und den siegenden Tag!

J. K. Rafislaw.

## Das Stärkere.

Von Maria Siegmund.

Auf einem Wohltätigkeitsfest, auf das sie sich erst kindisch gefreut hatte, und das sie dann mit seiner trostlosen Ode aufs äußerste enttäuschte, waren sie einander plötzlich näher gekommen.

In irgend einer entfernten Saalecke, hinter ballmüden Rhododendronbüschen, trafen sie zusammen, eben beide dem widerwärtigen Massenflirt gleichzeitig entfliehend, in unbewußter starker Hinneigung zum persönlichen Erlebnis.

Erfreut über das glückliche Zufallspiel dieser Begegnung, küßte er ihr ein paarmal und inbrünstiger die Hände, als es sonst in der Gesellschaft gilt — und als er danach ihre Finger noch nicht los ließ, zuckte der Kontakt auch durch ihren Körper.

Sie sollte die blöde Wurzerei anderen überlassen und ihm das halbe Stündchen schenken — bat er — und sie blieb gern.

Er wußte, wer sie war: das Mädel aus allerbestem Haus, jung, schön, ohne Geld und hungrig nach dem Leben. Sein Mund streifte ihren mattschimmernden Nacken — und wieder durchlief das leise Beben ihren jungen, schlanken Leib.

Ungefragt sprach sie von sich. Sie hatte das akademische Studium aufgeben müssen und machte dafür das Lehrerinnenexamen — noch dieses Jahr. Papa litt an Arteriosklerose und der Arzt meinte, die Katastrophe könne jeden Augenblick eintreten.

Es schien, als ob er ihre Konfidenzen erwidern sollte — es war ihm recht. Gerade weil sie ihm mehr als nur gefiel, wollte er nicht lügen.

Er absolvierte eben die Exportakademie — dann ging er jedenfalls ein paar Jahre ins Ausland und dann — — — dann mußte er heiraten — — — sehr, sehr reich. Die Summe war schon bestimmt, die Braut noch nicht. So einem künftigen Chef einer Weltfirma ging's eben nicht viel besser als einem Prinzen aus regierendem Haus — — — er durfte nicht wählen — — —. »Liebe is nich« — — schloß er mit einem traurigen Unterton und gewann damit ihr Herz ohne den landesüblichen Hintergrund der Hochzeit.

Die paar Feste, die sie noch mitmachte, standen für sie im Zeichen seiner Gegenwart und er fehlte niemals.

Es fand sie überall ein Winkelchen abseits vom Trubel, wohin sie ihre Sehnsucht retten konnten.

Es war ein reizender Flirt, einer wußte vom andern, was er geben und nehmen konnte — keiner verlangte mehr.

Er ließ sich ihr zuliebe bei ein paar Jours vorstellen — (bei ihr daheim wurde wegen des Kranken kein Haus gemacht) und sie ging diesen Winter auf die Eisbahn, wo er Stammgast war.

Die ersten warmen Frühlingstage schnitten alle Gelegenheiten des Zusammenseins schroff ab.

Sie war kein Mädchen, mit dem man Landpartien macht oder eine Autofahrt auf den Kobenzl; zudem kam für beide die Zeit der Mußprüfungen heran — sie sahen sich wochenlang nicht mehr.

Zu Ende des Juni dann, wirklich zufällig, als sie von ihrer Schule kam und der Stadtbahn zustrebte.

Ein Leuchten flammte in ihren Gesichtern auf, als sie einander begegneten. Es war ein schöner, seltsamer Tag, trotz des Frühsommers lag ein verhaltenes Knospen und Treiben in der Natur, wie eine verspätete Pubertätsstimmung eines erwachsenen Menschen — — — die Luft peitschte die Sinne auf.

Er hatte seinen Arm in den ihren geschoben und hielt den dunklen, heißen Blick in ihre Augen getaucht. — — Und bettelte um eine erste süße Stunde des Alleinseins. — — — — —

Sie widerstrebte nur leicht. Bloß ein scheues Stammeln — nur — — —

»Aber doch ja, natürlich — selbstverständlich, man muß immer bei Vernunft bleiben.«

Er nahm rasch ein Auto und sie fuhren gegen die Hohe Warte hinaus, wo seine Familie eine kleine Besitzung besaß mit einem großen, natürlich wuchernden Park, in dem sich, völlig versteckt, ein Pavillon fand, zu dem er allein den Schlüssel bei sich trug. Von seinen Leuten war niemand draußen und er kannte einen verborgenen Weg zu diesem Gartenhäuschen, den auch sie — ohne jedwede Gefahr des Gesehenwerdens — gehen konnte.

Der kleine Pavillon war sehr stimmungsvoll — grün in grün, schwere, jungfrische Schlingranken verhüllten die Fenster — drinnen war es heiß und still wie in einem Warmhause und nur an den vernachlässigten Glasscheiben schwirrten noch ein paar dösige, plumpe Fliegen.

Er zog die japanischen Perlenschnüre zu und ein buntfarbig flimmerndes Licht füllte das kleine Gemach. — — — Ihr Blut rauschte. — — —

Ein glühendes Temperament durchbrach die kunstvollen Dämme wohlbehüteter Mädchenjahre einer einzigen Stunde.

Teufel noch mal, da sollte einer Vernunft behalten, wenn das Mädel selber so toll war! — — Zwei Tage danach bestand sie ihr Examen.

Da es aber dem Papa wieder schlimmer wurde, fuhren sie schleunigst, Hals über Kopf fast, nach ihrem alljährlichen Sommeraufenthalt an einem oberösterreichischen See. Sie konnte dem Geliebten nicht einmal ein Abschiedswort mehr sagen, teilte ihm nur auf einer höchst alltäglichen Ansichtskarte ihre Abreise mit.

Der Papa erholte sich, wie immer auf dem Lande, gleich in den ersten Wochen beträchtlich — an Hanna aber schlich sich langsam, wie ein bösatiges Tier, eine ganz andere, ungeahnte Sorge heran.

Von Tag zu Tag hatte sie stärker das Gefühl, als ob sie barfuß auf glühenden Steinen gehen würde — oder auf irgendeinem mit einer unsichtbaren Gefahr gefüllten Boden, der plötzlich mit ihr zusammenbrechen würde.

Etwas, das sie in jener leidenschaftsdurchrauschten Stunde völlig vergessen hatte, stand wie ein Gespenst allmählich vor ihr auf und marterte ihr armes, von einem zermürbenden Studium erschöpftes Gehirn mit den entsetzlichen Bildern.

Es konnte ja doch nicht sein! Nur ein einziges Mal. — Das gab's ja nicht — — — und doch?

Jeden Morgen, wenn sie nach durchgewachter Nacht ermattet eingeschlummert war, durchschüttelte sie beim Erwachen diese grauenhafte Angst. Das war der Tod! Nichts anderes als der Tod! Es gab keine Rettung.

Er konnte sie niemals heiraten — darüber hatte er sie nie mit einem Wort getäuscht — — selbst nicht in jener Stunde. — — — Im Gegenteil. — — — Und sie war trotzdem seine Geliebte geworden.

Ganz allein — da in ihrem einsamen Mädchenzimmer flammte eine heiße Welle über ihr Gesicht — sie schämte sich namenlos — sie war es ja gewesen, die die Vernunft verloren hatte — und wenn sie jetzt vor ihn hintrat — sah das doch genau so aus — als ob sie ihn hätte fangen wollen. — Pfui!! — — Es blieb nichts als — — sterben. Wie aber? Auf welche Art? Ohne den Skandal! So, daß niemand erriet, daß es freiwillig war.

Ein Unglück beim Schwimmen? — — Wie viele sie ans Land ziehen würden! — — —

Ihre Gedanken begannen sich in einem einzigen Kreis zu drehen, der mit jedem Tage enger wurde.

Es ist nichts. — — Leben. — — — Es ist so. — — — Sterben!! — — —

Wieder von vorne an — — Es ist — — usf.

Hanna war sehr blaß und aß wenig.

Aber der Papa war dafür sehr vergnügt über sein gutes Befinden und Mama interessierte sich schon jahrelang kaum für etwas anderes, als für die gewissenhafte Registrierung von intimen Krankheits- und Besserungserscheinungen ihres Gatten. Daß Hanna nicht besonders aussah, kam noch von den Anstrengungen des Studiums und würde sich bessern; auf die Besserung war schließlich niemand pressiert.

Hanna saß am späten Abend am Seeufer an einer einsamen Stelle, wo man fast keinen anderen Laut hörte, als das Gurgeln der kleinen Strandwellen. — — — Wenn sie ausglitt? — — — Nein! Nein, — nicht sterben! Leben! Wenn sie doch ein einziges Wort mit Egon reden könnte!! Nicht sterben! Nicht sterben! — — —

Papa stürzte sich seit zwei Tagen auf die Zeitungen — ärger als zu den Stunden nach dem Attentat. — — Und im Bad und bei Tische im Gasthaus schwirrten die aufgeregten Meinungen und Vermutungen gegeneinander; Hanna hörte wie von ferne den Klang der Worte: Österreich — Serbien — Ultimatum, Bündnis mit Deutschland. — — In den Kreis ihrer Gedanken drangen keine anderen Vorstellungen ein — nur: Es ist nicht — es ist — sterben — — rollte es unablässig auf und nieder.

Dann kam ein grauer, häßlicher Morgen, triefend von klatschenden Regengüssen, — ein Sonntagmorgen wohl, weil schon zeitlich die Glocken zusammenklangen. — — Da — — als endlich die fieberhaft erwarteten Zeitungen eintrafen — — löste sich die erregte Spannung der letzten Stunden im dem einzigen Rufe aus:

»Der Krieg ist erklärt!!!« Wie ein geplatztes Sprenggeschöß fiel das Wort in die friedliche Landschaft, in die gelangweilte Sommergesellschaft hinein: Krieg!! Nach fast einem halben Jahrhundert Frieden, wervon allen Menschen, die das Wort aussprachen, hatte noch eine Vorstellung, was es bedeutete? — — —

Trotz Wind und Regen standen die Menschen in Häuflein beieinander, Dorfleute und Städter gemischt, und Begeisterung und Befürchtungen, Zuversicht und schwarze Ahnungen brodelten wie die Wasserblasen aus den Lachen empor.

Am nächsten Morgen klebten schon an jedem zweiten Haus die hellen Papierbögen mit dem Befehl der Mobilmachung. Die Männer zählen ihre Jahre nach und machen sich unverzüglich bereit — ernst, aber voll Pflichtgefühl, die Weiber trachten nach Begreifen der neuen Dinge und füllen die Pausen mit Reden und Weinen.

Hanna sah und hörte nichts. Nun hat sie schon fast Gewißheit. — — Nun bleibt ihr nur mehr Eines: Fort — nach Wien — — und dort ein Ende machen. — —

Es heißt, die Bahn sei schon zum Teil für den bürgerlichen Verkehr gesperrt — — ihr ist es einerlei, wie sie fortkommt — — Besser in solchem Trubel, als in ruhigen Zeiten, da einer auf den andern achtet, zum Zeitvertreib.

Sie hat nur eine kleine Notiz daheim zurückgelassen, sie wird ja ohnehin kaum wiederkommen. Man hat ihr auf der Bahn noch einen Fahrschein gegeben und nun sitzt sie im Abteil mit einer Anzahl glücklicherweise — fremder Menschen. — — Auf jeder Station hält der Zug lange — immer länger. —

(Fortsetzung auf Seite 92.)



(Franz Wacik.)

# Den Stillen!

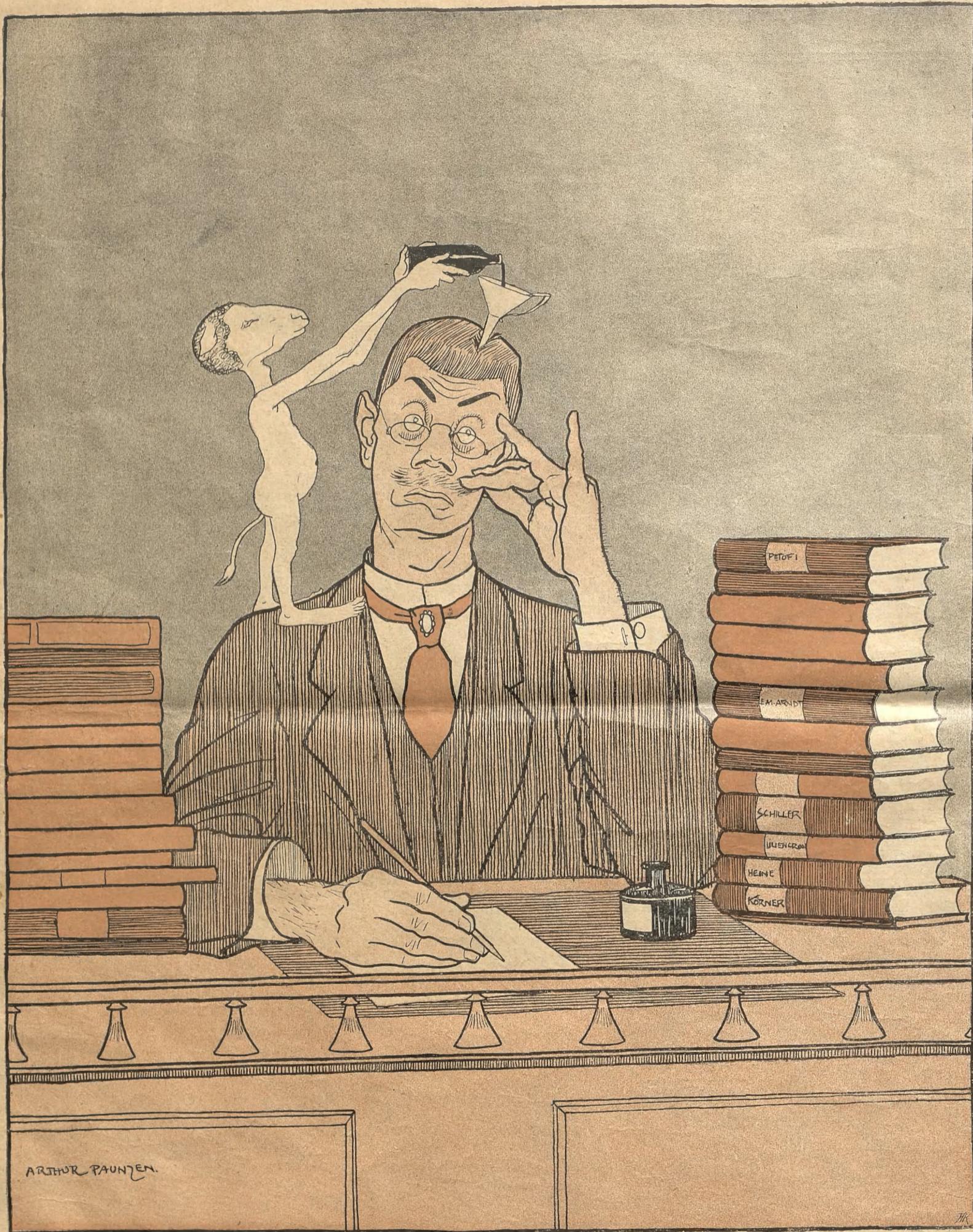
(Zeichnung von K. A. Wilke.)



Ihr, die Ihr schiedet ohne Trostesglanz,  
an Eure Urne leg' ich einen Kranz.  
Saatkörner seid Ihr, die, nun schneeverhüllt,  
aufblühen zum ährengoldnen Sommerbild.

Lenzwärme seid Ihr, die im Tiefsten ruht  
und einst erwacht zur hellsten Sommerglut.  
Ob unser aller Licht verlöschen mag,  
Euch grüßt ein klarer Auferstehungstag.

Robert Hohlbaum.



„So, das Reim-Schema der ersten Strophe hätten wir endlich: Dröhnen — Stöhnen, Marsch — barsch, krachen — machen, heiß — Schweiß. Jetzt fehlt nur mehr der verbindende Text.“

(Das Stärkere.)

Auf den Bahnsteigen drängt sich überall eine Menge Männer mit verknitterten Soldatenmützen und kleinen Köfferchen, die Beamten laufen ab und zu, Rufen — Lärm — Durcheinander — Begeisterung — und dazwischen schluchzende Frauen und leise weinende Kinder, die nicht verstehen, was geschieht.

An Hanna braust das alles vorüber und sie denkt: »Wenn er in Wien wäre!! Wenn ich ein Wort mit ihm reden könnte!! Ihn anflehen, beschwören —!! Nicht sterben müssen!! Leben dürfen!!« — Sie fährt die ganze Nacht durch und noch den ganzen folgenden Tag.  
Abends kommt sie halbtot vor Aufregung und Ermüdung in ihre Wohnung und am nächsten

Vormittag fährt sie hinaus zu der Villa mit dem großen, wilden Park und dem versteckten grünverhängten Gartenhäuschen.

Der Diener meldet sie — einen Schritt hinter ihm kommt schon ein hübscher Reiterleutnant bei der Tür heraus.

(Schluß auf Seite 94.)

**INSERTIONSPREIS** für die 43 mm breite Nonpareillezelle K 1.— (für Deutschland Mk. 1.—, für das übrige Ausland FrCs. 1.25), bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
**ALLEINIGE INSERTATEN-ANNAHME:** Annoncen-Expedition M. DUKES NACHF., A.-G., Wien, I. Wollzeile 9.

(Redaktionsschluß: 12. Dezember.)

## Väterchens Frontbesuche.



„Uje, der Pechkiebitz ist wieder da!“

## Marterl.

Rennenkampf.

Hier ruht er nebst sechs andern Generalen,  
In Ungnade (bei Väterchen) gefallen,  
Betrüert von den dankbaren Armeen  
Deutschlands und Österreichs. — Auf Wiederseh'n!

+++

»Audacious.«

Hier soll ein Dreadnought (streng vertraulich!)  
liegen.

Er ist nicht tot; er wird bloß totgeschwiegen, —  
Solange' der Vorrat von der Sorte reicht.  
(God save the fleet!) Das Wasser sei ihm leicht!

+++

Die russische Offensive.

Nun ging sie endlich (Schlachtenbummler wein!)  
Zur ew'gen Ruhe höchstwahrscheinlich ein.  
Und sollt' sie Auferstehung wieder feiern,  
Wird man sie halt aufs neue niederfeuern.

+++

Groß-Serbien.

Dies Massengrab umschließt die ird'schen Hüllen  
Der unverhülltesten Panrussophilen.  
Folgt Peter noch und Georg und Alexander,  
Dann ist Groß-Serbien endlich ganz bei'nander.

Wauwau.

Restaurant „Kellerei  
Zu ST. STEPHAN“  
Wien, I. Rotenturmstraße 11

# Stephanskeller

Berühmte altrenommierte Weinkellerei u.  
Weinhandlung. Verkauf und Versand vor-  
züglicher Inländer und Ausländer Weine.  
Preistarif auf Verlangen gratis.  
□ Telefon Nr. 18.490. □

## Goerz-Westen-Tenax

für Platten und Films  
Format  $4\frac{1}{2} \times 6$ ,  $6\frac{1}{2} \times 9$   
und stereo



bequem in der  
Westentasche zu  
tragen

ferner

## Goerz-Manufoc-Taro-Tenax-Cameras

in den Formaten  $9 \times 12$ ,  $10 \times 15$ ,  $13 \times 18$ .

## Goerz-Tenax-Pack und Roll Films

jetzt in fast allen Formaten lieferbar.

Bezug durch alle Photohandlungen.

Katalog kostenfrei.

Oesterr.-ung. optische Anstalt C. P. GOERZ, G. m. b. H.

Wien, VII/2, Stiftgasse 21.



**MERAN** Saison September—Juni  
Herrlich geleg. ruhige Herbst-  
u. Winterstation. Trauben-,  
Mineralwasser-, Terrain-, Freiluftliege-Kuren, Zan-  
dersaal, Kaltwasseranstalten, Inhalatorium etc. Alle  
Hotels und Pensionen im vollen Betrieb. Kanalisation. Hoch-  
quellenleitungen. Direkte Schnellzugsverbindungen von  
Berlin—München und Wien. Alle Kureinrichtungen wer-  
den weitergeführt. Prospekte grat. d. d. Kurvorsteherung.

## Aus Neutralien.

„Komm, Peppino — hier sind 500.000 Francs — lass' uns eine Zeitung gründen!“

»Dio sacramento . . . du hattest gestern nicht einen Lire in der Tasche. — Ist da ein Erbonkel von dir in Frankreich gestorben?«

„Komm, Peppino — lass' uns auf die Deutschen schimpfen!“

Ludwig Engel.

= 10 Kreuzer.

„Agence Havas“ verkündet, daß die Franzosen in der Adria zehn österreichische Kreuzer gekapert hätten. — Natürlich folgen dieser Meldung mit tödlicher Gewißheit wieder die Wiener und Berliner Dementis. Und doch können sie nichts an der Tatsache ändern, daß die Franzosen einem dalmatinischen Fischer 20 Heller abgeknöpft haben.

## Fort mit der neuen Mode!

„Flink, Weibi — flink!“

»Was hast denn, Schatzl — pressiert's gar so arg?«

„Ich halt' im Gewerbeverein einen Vortrag über die Asthetik der deutschen Männertracht — flink: meinen Cutaway!“

### Staatsanwalt und Verteidiger.



Erfreulicherweise sind wir darin einig, daß

**JACOBI ANTINICOTIN**  
die besten sind!

Tel. 19568 Tel. 19568

**R. I. Boltsgarten**  
Restaurant u. Café J. Sachs

Jeden Sonntag:

**Konzert des Lehar-Orchesters.**

Dirigent: Kapellmeister  
**A. M. Wichtl.**

Beginn 1/2 Uhr. Eintritt 1 K.

Der vollständig renovierte und gut ventilerte Terrassenaal ist auch während der Winteraison täglich geöffnet; dabeibst vorzüglicher Mittagstisch und nach dem Theater stets frische Küche.

Nach dem Theater Eintritt frei.  
Zufahrt der Wagen zum Konzertaal durch das äußere Burgtor.



**ALTVATER**

Gessler's echter  
**Altvater Liqueur**

Alleinige Fabrikation:  
**Siegfried Gessler, Jägerndorf**  
Kais. u. Kgl. Hoflieferant.



**Einbanddecken**

der

„**Muskete**“

Preis pro Band K 2.20



Buchhandlung u. Zeitungsbureau  
**HERMANN GOLDSCHMIEDT**

Ges. m. b. H.

WIEN, I. Wollzeile Nr. 11.

Telephon: Nr. 5385, 4092. — Postsparkassenkonto Nr. 27.169. — Bank-Konto: Länderbank. — Telegramm-Adresse: Zeitungsbureau Goldschmiedt, Wien.

Einzelverkauf u. Abonnementannahme für alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt zu Originalpreisen. Reclams Universal-Bibliothek, über 5000 Nummern bisher erschienen, pro Band 24 Heller, komplett vorrätig. Reiseführer, Auto-, Touristenkarten, Textbücher, Klassiker. Reichhaltiges Lager der älteren und neueren Literatur. Großes Lager von französischen, englischen, italienischen, u. russischen Büchern. Größte Auswahl in Modejournalen.

# ZEISS PUNKTAL-GLÄSER

Neue, punktuell abbildende Brillengläser  
für Kurz- und Weitsichtigkeit.



Diese Bilder werden wahrgenommen bei einer Ablenkung der Blickrichtung um 10°, 20°, 30° von der Achse.

## Die neuen Zeiss-Punktalgläser

vermitteln

**deutliche Abbildung,**

gewähren

**wesentlich größeres Blickfeld**

und ermöglichen die

**Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges.**

Prospekt   
Opto 53  
kostenfrei.



IX/3, Ferstelgasse 1.

ZEISS Punktalgläser sind nur durch Optiker zu beziehen.

Kaufen Sie nur

# HOBÉ-LIKÖRE.

Dieselben werden aus **reinen Naturprodukten** im Wege der Dampfdestillation erzeugt.

**Vaterländisches Produkt**

qualitativ zumindest gleichwertig den best eingeführten ausländischen Marken.

Hobé Grand Monarque, Triple sec, Cherry Brandy etc. sind in den meisten der vornehmen Delikatessengeschäfte, Cafés, Bars etc. erhältlich.

Das passendste Weihnachts- und Neujahrsgeschenk.

**D. Hobé & Co., Wien-Perchtoldsdorf**

III. Gerlgasse 10

Telephon 4957

## MUSKETE-Kalender 1915

herausgegeben von der humoristischen Wochenschrift »Die Muskete« mit zahlreichen Illustrationen von **Josef Danilowatz, Leo Kober, Heinrich Krenes, Fritz Schönplug, Franz Wacik u. K. A. Wilke** und einer Fülle humorvoller Beiträge der bewährtesten Muskete-Autoren.

Bestellungen werden von der Expedition der »Muskete« Wien, I. Wollzeile 11, gegen Voreinsendung von K 1.30 (inkl. Porto) oder gegen Nachnahme von K 1.60, ferner vom Verlag M. Perles, k. u. k. Hof-Buchhandlung, Wien, I. Seilergasse, sowie von allen anderen Buchhandlungen entgegengenommen.

## Die Originale

der in der MUSKETE« erschienenen Illustrationen werden (soweit dieselben noch vorhanden) käuflich abgegeben. Anfragen sind zu richten an die Verwaltung der »MUSKETE«, Wien, I. Wollzeile 11.

## Lieber Schießprügel!

Die Direktion eines mit englischem Kapital betriebenen Vergnügungsetablissemments wurde von befreundeter Seite telephonisch nach dem Geschäftsgange befragt. Die kurze, aber vielsagende Antwort lautete:

„Etablissemment noch in unserem Besitz. — Einnahme ausgeschlossen!“

## Da kann man nix machen!

Ich besuchte den Rentner Artur Marmelstein und hatte mir 's kaum in seinem Klubfessel bequem gemacht, als er mir auch schon ein Privatissimum las über die nationalen Pflichten der Daheimgebliebenen in puncto Liebestätigkeit und freiwilliger Privattürsorge. Während er so wirkungsvoll sprach, ließ er sich nicht stören, dabei einen vergilbten Strohhut und zwei Krawatten zu einem handlichen Paket zu verschmüren. „Für wen ist das?“ — unterbrach ich seine Moralpredigt.

„Für die galizischen Flüchtlinge!“ — sprach er mit Wärme.

Ludwig Engel.

## Nur die Nerven?

„... werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Nerven sind stärker als die unserer Feinde.“

Die Nerven ... ? Vielleicht. Das ist 's aber nicht,

Was uns die eiserne Zuversicht  
Hart ums Herz legt, Panzern gleich,  
Die alles Brennen und Bangen kühlen  
Und die wir doch so warm und weich  
Wie zärtliche Frauenhände fühlen.

Das ist 's nicht, was uns so ruhig macht,  
Daß auch in hunderttägiger Schlacht  
Kein einziger Herzschlag zweifelnd stockt,  
Daß mitten in brüllender Kampfeswut  
Ein gläubiges Klingen leise frohlockt:  
Mag kommen, was will — alles wird gut!  
Und heult die Vernichtung aus tausend Rachen,  
Klingt es dazwischen wie fröhliches Lachen  
Von süßen Lippen: Sei wohlgenut,  
Liebling, mein Liebling — alles wird gut!  
Sind das die Nerven, was klingt und lacht,

Was uns im Tiefften so friedselig macht,  
Wie eine kosende Dämmerstunde,  
Wie ein Verweilen am köstlichsten Munde — ?  
Ist dieses wundersame Vertrauen  
Nicht wie Verheißung der liebsten der Frauen,  
Die immer das wonnigste Wunder tut:  
Wenn etwas in uns zerbrechen will,  
Singt sie leise: Sei still... sei still...  
Liebling... mein Liebling... alles wird  
gut...

Sind es die Nerven, was mit uns geht  
Und in uns klingt wie ein Gebet,  
Uns lächeln läßt im tiefften Grauen,  
Wie Segenswunsch der liebsten Frauen,  
Der uns in hunderttägiger Schlacht  
So ruhig und so stählern macht  
Im trauren Gedenken: Sei wohlgenut,  
Liebling... mein Liebling... alles wird  
gut...

Sind es die Nerven, die Nerven allein,  
Dieses feste Geborgensein? Karl Baumgarten.

# Passende Weihnachts-Geschenke:

## Habt acht!

244 militärische Anekdoten und Witze mit Originalzeichnungen von FRITZ SCHÖNPFLUG.

Herausgegeben von der »MUSKETE«.

Preis K 2'20 (inkl. Porto).

## Nicht mucksen!

233 Anekdoten von »UNSEREN ERZIEHERN«.  
Mit Originalzeichnungen von FRITZ SCHÖNPFLUG.

Herausgegeben von der »MUSKETE«.

Preis K 2.20 (inkl. Porto).

## Vom grinsenden Leben.

Gereimte Satiren von JEREMIAS.  
Mit 30 Illustrationen von FRITZ SCHÖNPFLUG.

Preis K 2'20 (inkl. Porto).

## Die orientalische Frage.

113 Antworten der »MUSKETE« mit 86 Zeichnungen.

Ein höchst beachtenswertes Dokument zur Zeitgeschichte, das allen, die eine politische Satire zu würdigen wissen, einen besonderen Genuß bereiten dürfte.

Preis K 3'20 (inkl. Porto).

## Einzelfeuer.

Zweite Folge von »Habt acht!«

255 militärische Anekdoten und Witze, herausgegeben von der humoristischen Wochenschrift »DIE MUSKETE«.

Mit Originalzeichnungen von FRITZ SCHÖNPFLUG.

Preis K 2'20, gebunden K 3'20 (inkl. Porto).

## Angenehme Reise!

Ein lustiges Reise-Vademekum.

Herausgegeben von der humorist. Wochenschrift »DIE MUSKETE«.

Preis K 2'20 (inkl. Porto).

## Aus dem Affenkasten der Welt und anderes.

Von JEREMIAS — Mit Zeichnungen von FRITZ SCHÖNPFLUG. — Preis broschiert K 2.20 (inkl. Porto) — Gebunden K 3.20 (inkl. Porto).

Sämtliche Bücher zu beziehen durch »DIE MUSKETE«, Wien, I. Wollzeile 11, gegen Voreinsendung des Betrages, bzw. gegen Nachnahme (40 h mehr) oder vom Verlag Moritz Perles, k. u. k. Hofbuchhändler, Wien I.

# Komplette Bände der „MUSKETE“ Band I bis Band XVIII

gebunden je K 11.—, alle 18 Bände zusammen K 180.—

**Ich schwöre!**  
auf



**FLOR-BELMONTE**  
Zigarettenpapiere  
Zigarettenhülsen  
**ZU HABEN IN  
JEDER TABAKTRAFIK**

## Zur gef. Kenntnissnahme!

Am 17., 18., 19. und 20. d. M. findet im Atelier des gegenwärtig auf dem südlichen Kriegsschauplatze weilenden Malers Fritz Schönplug, Wien, XIII. Kupelwiesergasse 55, von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags eine **Atelierschau** statt.

Das in Nr. 471 der »Muskete« erschienene Gedicht »Vaterunser 1914« von Mirko Jelusich hat allseits derartigen Anklang gefunden, daß sich die Verlagsanstalt »Vaterland« in Berlin entschlossen hat, das Gedicht mit einer vom Maler K. A. Wilke herrührenden aquarellierten Ausstattung als selbständiges Gedenkblatt herauszugeben.

Das Kunstblatt ist in folgenden Ausgaben: A. (un- aufgezogen) K 2.80; B. (als Ständer unter Glas) K 5.80; C. (in Goldrahmen mit Glas und Holzrückwand) K 8.80 und D. (in Lederrahmen mit Glas von Stellen und Hängen) K 10.— inklusive Versandspesen vom Verlage der »Muskete«, Wien, I. Wollzeile 11, zu beziehen.

## Gegen Ansteckung

müssen wir uns umso mehr schützen, als jetzt ansteckende Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

### verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte vorhanden sein muß. Das beliebteste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist unstreitig das

## LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig und in jeder Apotheke und Drogerie à 80 Heller zu haben ist. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von Ärzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

### Lysoform-Seife

Ist eine milde Toiletteseife, welche 1% Lysoform enthält und antiseptisch wirkt, kann auf die empfindlichste Haut verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig. Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert. Das Stück kostet 1 Krone.

### Pfefferminz-Lysoform

Ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. Original-Flasche kostet 1 Krone 60 Heller.

Ein interessantes Buch mit dem Titel »Gesundheit und Desinfektion« liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker HUBMANN, Wien, XX. Petraschgasse 4.

## RESTAURANT

Ferd. Hess (Hotel Oesterr. Hof)

I. Fleischmarkt 10.

Feine Küche, Gesellschaftszimmer, eleganter Festsaal für Hochzeiten und Banketts.

Das vorzüglichste **Teintmittel** ist oriental. **ROSEN-MILCH** K 2.—; gibt der Haut jugendliche Frische; **Balsamnen-Seife** hierzu K —.60.

**Czerny's OSAN** ist das Beste für **Mund** und **Zahn**. Mundwasser K 1.80, Zahnpulver K —.90.

Das beste **Haarfärbemittel** ist **TANNINGENE** K 5.—, hält wochenlang und färbt nie ab. Zu haben in allen Nuancen.

**Anton J. Czerny, Wien**, Briefe: XVIII. Karl Ludwigstraße 2, Niederlage: I. Maximilianstraße 9, Depots in Apotheken, Parfümerien etc.



## Die letzten Tage!

Ziehung unwiderruflich 9. Jänner 1915.

## K. k. Polizei-Beamten-Lotterie.

Der 1. Haupttreffer **30.000 K Wert** auch wie bisher in barem ablösbar.

— Lose à 1 Krone überall zu haben. —

## Alle Ärzte

loben den besonderen **Hellerfolg** mit

## Feldau-Kiefer-Moor

bei Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien, Nervenschwäche und Rhachitis.

Diese Bäder, seit Jahren äußerst beliebt im Publikum, eignen sich infolge vollkommener **Reinlichkeit** bezüglich Wanne und Wäsche wie kein anderer Badezusatz zu einer **idealen Hauskur**. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

1 Vollbad K 2.40 1 Halbbad K 1.40 1 Sitzbad K —.90.  
Kleine Kur 10 Bäder. Volle Kur 25 Bäder. 10% Rabatt.

Zentralversand: **J. Kátay, Wien, III. Kegelgasse 30**

Telephon 2233

# Kodaks für Weihnachten im Felde

Ein willkommenes Geschenk für die Soldaten

## KODAK-Ges. m. b. H.

WIEN: I. Kärntnerstraße 16  
VI. Mariahilferstr. 69  
BUDAPEST: IV. Váci utca 9.



„Jetzt werden sie alle froh sein.“

## Lichtwitz-Liköre und Punsche

K. u. k. Hoflieferanten, Troppau.

Anerkannt die feinsten!

# Variété-Saison 1914.

(Zeichnungen von Willy Stieborsky.)



Russisch-maurische Kunsttaucher.  
! Weltgespräch !



Japanesen-Dressurakt.



Prestigiateur John Bull,  
genannt der König der Illusionisten.



Peter und Miki.  
Tragikomische Exzentrik-Clowns.  
!! Lachstürme !!



Englisch-französisch-belgische  
Parterre-Akrobaten.



Der neueste Pariser Schlottertanz.



„Banzai! Die sollen ihre Schufferei teuer bezahlen!“  
 »Goddam! Die lassen sich ihre Schufferei teuer abkaufen!«

(Das Stärkere.)

»Hanna!! Der Diener verschwindet. — — —  
 »Komm herein in mein Zimmer — so, hier bitte.«

»Du bist in Uniform?«  
 »Na ja — was sonst! Morgen in aller Frühe gehe ich zu meinem Regiment ab. Aber Hanna, was ist 's? Bist du krank? Was hast du?« — — —  
 — Da liegt sie schon zuckend auf dem Teppich und umfaßt seine Knie. — — —

»Aber nicht möglich! So fass' dich doch — armes Weib! — — So komm doch zu dir und steh auf!« Er kann sie nicht emporreißen, sie ist schon wie Blei in ihrem Widerstande — — sie will in ihrer verrückten Verzweiflung auf dem Boden kauern. — — —

»Papa! Papa, einen Augenblick, bitte!«  
 Der alte Herr schiebt mit einem Ruck die Erledigungen von sich, wie er den Sohn sieht:  
 »Was gibt 's? — Ist 's schon Ernst?«

»Nein! Noch bis morgen. Aber es handelt sich — — Papa — ich hab' da ein unschuldiges, anständiges Mädels ins Unglück gebracht — — — ich möcht' sie noch gern — wie sagt man doch? Kriegstraunung nennt man es seit gestern.«

»Egon! Was fällt dir ein? Du weist doch!«  
 »Papa! Ich bitte dich, es ist ja möglicherweise so eine Art ‚letzter Wille!«

»Egon! — — — Und wer sollte es sein?«  
 Er nannte den Namen ihres Vaters.

»Na gut, wenn du glaubst, daß es sein muß?«

»Ja, Vater, es muß sein.« — — —

Das Gartenhäuschen war jetzt völlig überdeckt von den üppig gewordenen Schlinggehängen, statt der dörsigen Fliegen aber schwärmten verspätete Leuchtkäfer durch die weit geöffneten Fenster; Festkerzen für eine wunderselig schwermütige Hochzeitsnacht. — — —

In ihren kurzen Morgenschlummer tütete das Auto hinein, das den jungen Offizier zur Bahn bringen mußte. Sie nahmen im Waggon Abschied voneinander und Hanna stieg aus.

Jubelnde, begeisterte Menschenmengen füllten die Straßen, Autos sausten und tüteten — Soldaten zogen an Hanna vorüber, die Augen hell von Kampflust und Zuversicht — — auch hier wieder dazwischen im Abschiedsweh schluchzende Frauen und Mütter, — verwunderte Kinder, weinende Bräute. — — —

— — — Krieg!! — — — — —

Hanna riß plötzlich die vom Weinen noch brennenden Augen auf und atmete schwer, wie einer der aus tiefer Betäubung erwacht: Das Erfassen der großen Stunde war in diesem Augenblick auch über sie gekommen: Krieg!! Und sie war Egons angetrautes Weib — — und er zog

hinaus mit allen diesen um für das bedrohte Vaterland zu kämpfen.

Jetzt sah und hörte sie mit einmal alles um sich herum mit überstarker Empfindung: Die brausenden Hochrufe, den Lärm der Automobile, das Klappern der Soldatenschritte auf dem Pflaster — das leise Weinen der Frauen. — —

Hanna gab ein Telegramm an die Eltern auf, dann fuhr sie heim und schrieb einen langen Brief mit völliger Beichte des Geschehenen.

Ein paarmal erhielt sie noch zärtliche Briefe von ihrem Gatten — — dann kam nichts mehr.

Etliche Wochen später kauerte sie auf ihrem einsamen Platze am Seeufer und ihre heißen Augen hasteten über die ersten Verlustlisten — —

Ein leises Stöhnen quillt — ihr aus der Kehle, sie hat seinen Namen gefunden. — — Alles stimmt, — die Charge — das Regiment. — — — Sie fährt mit dem zitternden Finger den Querstrichen nach — immer irrt sie wieder von der Zeile ab — — aber jetzt hat sie 's!! — —

Ein einziger Blick nach dem Blattkopf — dort, wo es steht, was die Teilungen bedeuten — verwundet — kriegsgefangen — — — tot. — — — tot!!! — — — Aber sie trägt jetzt sein Leben in ihrem Leibe — — — das Stärkere. — —

□ □

# Der folgsame Landstürmler.

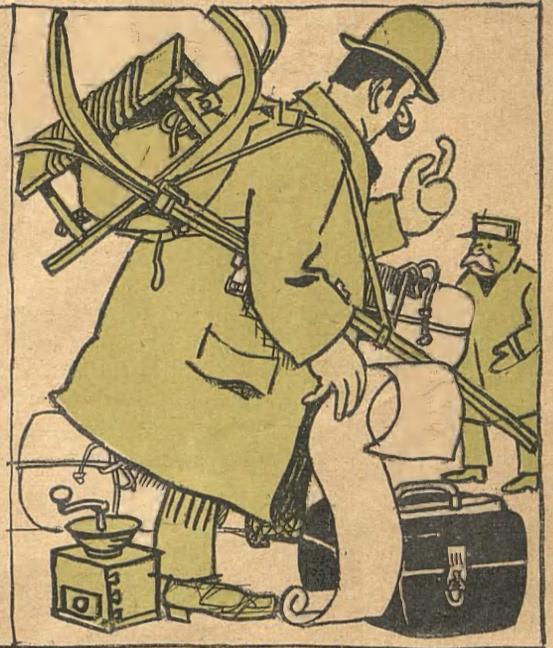
(Zeichnungen von Franz Wacik.)



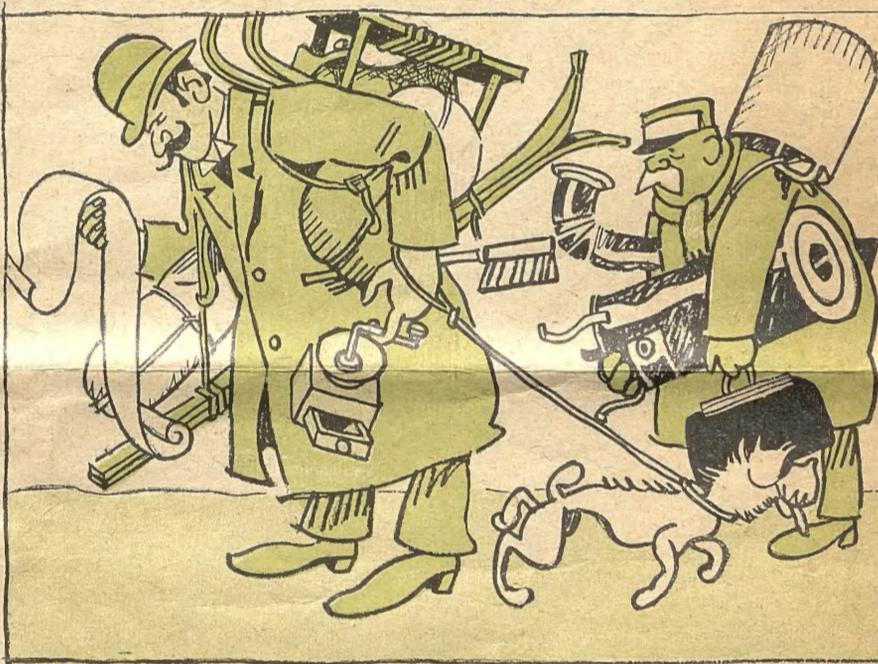
„Also die Socken, Pulswärmer etc. ham mir schon.“



„Die Sachen, die der Onkel auf-g'schrieben hat, auch.“



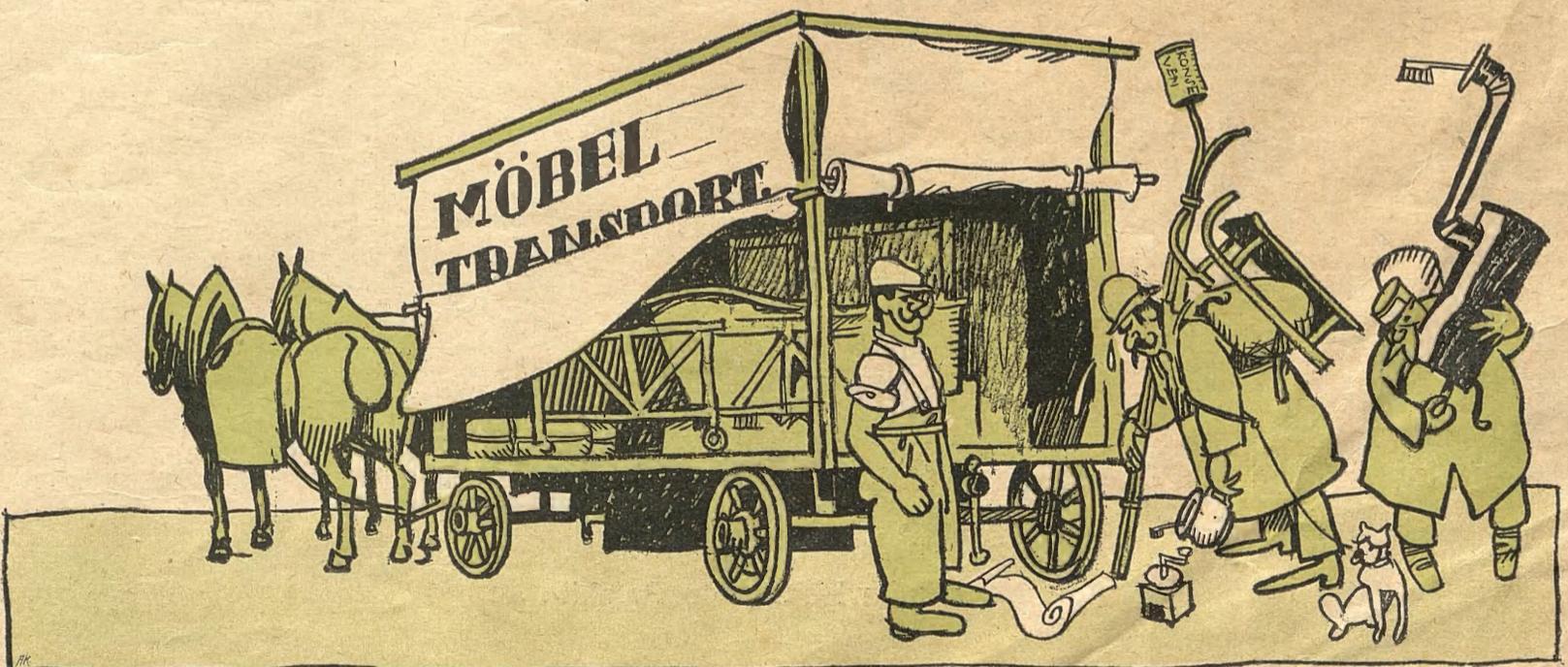
„Aha, da is no was von der Großmutter. Pft, Dienstmann!“



„Fixlauden, da hat ja auch meine Alte was aufnotiert!“



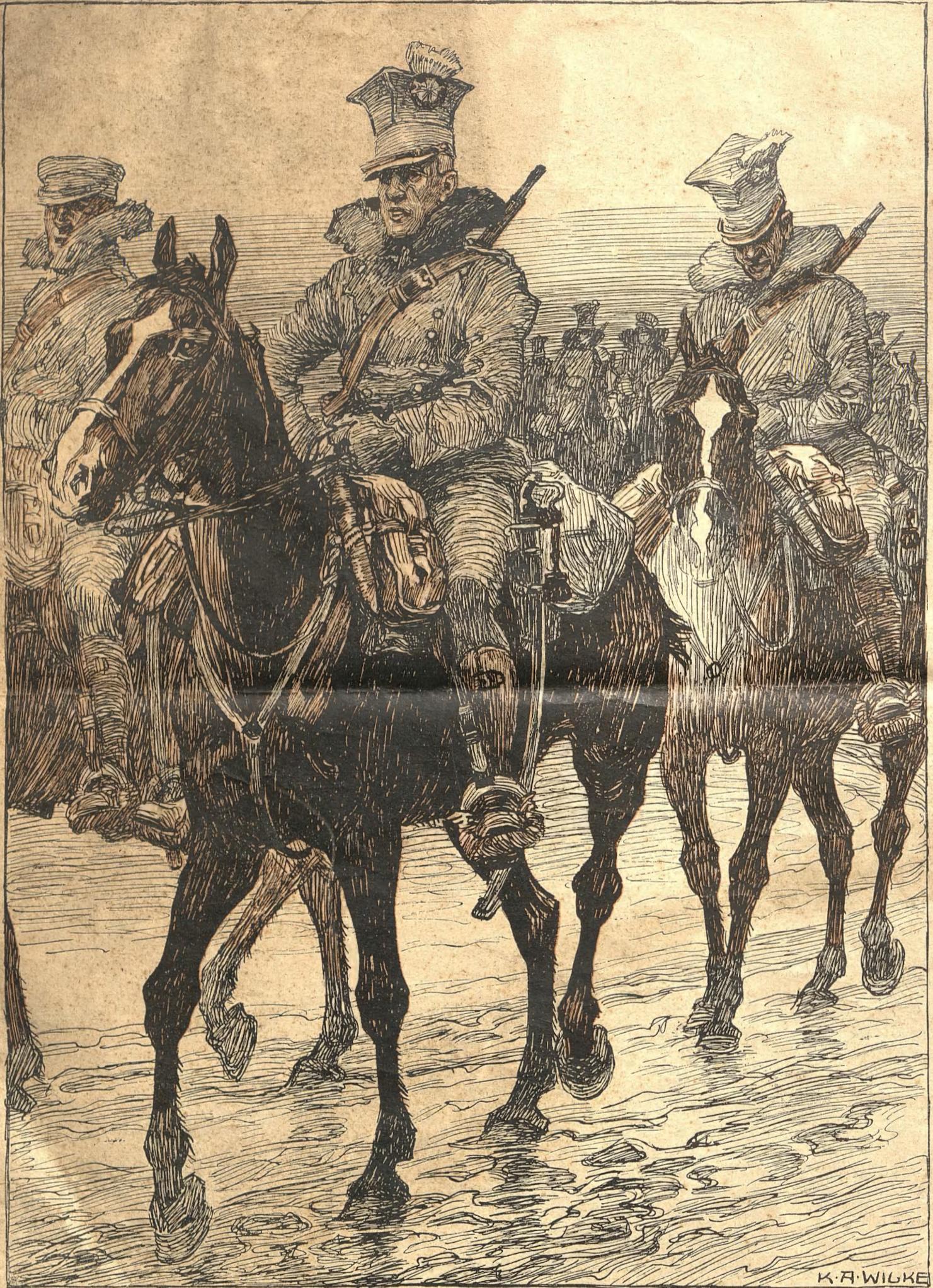
„Mein Gott, jetzt kommt die Liste von der Tant' a no! Hol'n S' g'schwind an Wagen!“



„Na, gnä Herr, ham mir jetzt alles?“

# Unsere polnischen Waffenbrüder.

(Zeichnung von K. A. Wilke.)



»Marsz, marsz, Pilsucki,  
Z ziemi włoskiej do Polski!«